

Der Kündigungsschutz & der Islamische Staat

„Müssiggang ist aller Laster Anfang.“

Anfang der Siebziger Jahre leitete ich eine Firma im Tessin (Schweiz). Nun – im Leben und in einer Firma hat man immer zu wenig – zu wenig Geld, zu wenig Umsatz, zu wenig Genehmigungen der Behörden, zu wenig Zeit, aber damals hatten wir auch zu wenig Personal. Wenn sich eine Gelegenheit bot, jemand einzustellen, dann machten wir das, denn man konnte nie wissen, ob jemand weggeht und man dann in Schwierigkeiten kommt. Wenn der oder die dann vielleicht doch nicht das Richtige war, dann entliess man ihn/sie einfach. Selbstverständlich fand der Entlassene sofort wieder einen Job. Nicht nur in der Schweiz, auch in Deutschland war das nicht anders. Angeblich gab es damals weniger Arbeitslose als heute Mitarbeiter der Arbeitsämter. Wir empfanden das damals als normal. Und das empfinde ich auch heute noch so. Es kann doch nicht sein, dass jemand, der arbeiten will, keinen Job findet. Das würde ja bedeuten, dass seine Arbeitskraft nichts wert ist. Das ist natürlich Unsinn.

Anfang der Achtziger Jahre zogen wir dann nach Frankreich – in die Nähe von Cannes. Da bot sich mir dann eine andere Sicht der Dinge. Unser Haus hatte zwar keinen Blick aufs Meer, aber einen sehr interessanten Blick auf die soziale Wirklichkeit: Aus unserem Küchenfenster konnten wir in die Schreinerei von Herrn Travaglia schauen: Dieser freundliche, fleissige Mann stellte sehr spezielle, anspruchsvolle Möbel speziell für Computer- und Bildschirmanlagen her, die so gross und schwer waren, dass sie von einer Person nicht bewegt werden konnten. Aber er hatte sich spezielle Gestelle und Hebelwerkzeuge bauen lassen, sodass es ihm doch gelang und ab und zu kam am Samstag sein Schwager, der ihm beim Umstellen und Aufladen half. Als ich sah, dass er regelmässig bis spät in die Nacht arbeitete, fragte ich ihn einmal, warum er denn keinen Gehilfen hat. Da verfinsterte sich seine Mine und er sagte mir mit einer Stimme voller Entsetzen: „Niemand mehr, man wird die Leute nicht mehr los. - Ich war beim Arbeitsgericht.....“

In der Folge wurde mir klar, welche schrecklichen Konsequenzen der Kündigungsschutz hat: Solange jemand einen Job hat, gibt er ihm eine gewisse soziale Sicherheit, wenn der aber den Job verliert, dann ist es umso schwerer einen neuen zu finden. Auch muss der Mitarbeiter oft Situationen oder eine Umgebung akzeptieren, obwohl er liebend gerne „in den Sack hauen“ würde. Und für internationale Unternehmen ist ein effektiver Kündigungsschutz ein dicker Minuspunkt für ein Land in dem man vielleicht investieren würde.

Und diese schreckliche Regelung kostet dem Arbeitnehmer auch noch viel Geld: Der Arbeitgeber muss vorsorgen für den Fall dass er sich vom Arbeitnehmer trennen will. Es sind „gefühlte“ Kosten des Arbeitgebers. Er kann sie – so glaube ich – noch nicht einmal steuerlich rückstellen. Aber wenn der Arbeitgeber jemand einstellt, dann macht er im Hinterkopf meist schon einmal die Rechnung auf, was ihn das kosten kann, wenn er die Person irgendwann mal wieder loswerden will. Wenn er damit keine eigenen Erfahrungen hat, dann hat er sicher schon mal von diesem Kostenfaktor bei anderen gehört. So bekamen die entlassenen Mitarbeiter eines Mobil-Telefon-Produzenten in Deutschland nach 5 Jahren Beschäftigung durchschnittlich 80.000 Euro ausgezahlt. Das sind immerhin 1333 Euro pro Monat. Die klatscht der Arbeitgeber also erst mal auf seine Gesamtrechnung, ehe er entscheidet ob er jemand einstellt oder nicht. Dieses Geld muss der Arbeitnehmer erst einmal erarbeiten, ob er es dann in Anspruch nimmt oder nicht.

So kommt es, dass dann in vielen Ländern ganze Gruppen von Arbeitnehmern als zu risikoreich betrachtet werden – junge Unerfahrene, Leute mit Migrationshintergrund oder die sich mal was haben zu schulden kommen, ältere Arbeitnehmer usw. usw. So wird z.B. vielen jungen Franzosen nordafrikanischer Abstammung und vielen jungen Deutschen türkischer Herkunft total die Zukunft verweigert. Sie bekommen den Eindruck, sie seien nichts wert. Und wenn dann jemand zu ihnen sagt, sie seien in Wahrheit anderen überlegen und würden für eine grosse moralische Sache gebraucht, man warte auf sie, dann ist die Versuchung verständlicherweise gross, die Reise nach Syrien zu wagen.

Also wenn Günther Oettinger Europa für einen Sanierungsfall hält, hat er nicht so ganz unrecht. Und eine der wichtigsten Reformen müsste sein, den Kündigungsschutz vollständig abzuschaffen. Jeder – ganz speziell auch Beamte – müsste jederzeit ohne Angabe von Gründen kurzfristig kündbar sein. Das würde zusammen mit der Aufhebung der Mindestlöhne mit Sicherheit den grössten Teil der Arbeitslosigkeit in wenigen Jahren verschwinden lassen. Und bald würden die Arbeitnehmer auch mehr verdienen, denn sie könnten wieder mit Kündigung drohen und schliesslich ist es den Arbeitgebern egal ob sie das Geld ihren Mitarbeitern geben oder für Arbeitsgerichtsentscheidungen zurückstellen müssen. (In der Schweiz gibt es viel weniger Kündigungsschutz, aber höhere Löhne und weniger Arbeitslose)

Ja und man könnte auch wieder mal jemand aus einer sogenannten Risikogruppe einstellen, auch wenn er ab und zu mal einen über den Durst trinkt oder irgendein anderen Problem hat.

Und derjenige würde wieder eine Zukunft sehen und brauchte nicht in einem syrischen Schützengraben von den 72 Jungfrauen zu träumen sondern könnte hier einer richtigen Frau etwas bieten, auch wenn sie vielleicht keine Jungfrau ist.

Aber das zu erreichen wird ein langer Weg sein, selbst wenn man endlich zur Einsicht käme. In der Zwischenzeit sollte man über eine wichtige Frauenquote nachdenken und zwar der Frauenquote für Kampffjet-Pilotinnen. Denn da unser Held glaubt, dass er – wenn er nicht vom Piloten Bill, Yves oder Thomas abgeschossen wird, sondern von Betsy, Yvonne oder Sabine, dass dann nichts mit den 72 Jungfrauen wird. Und wenn er befürchten muss, dass das mit den Jungfrauen doch nicht klappt, dann bleibt unser Held vielleicht doch lieber bei Mutti zu Hause in Neheim-Hüsten oder Busto Arsizio.

Mit freundlichen GrüßenMit freundlichen Grüßen

Peter Paris

Stiftung/Fondazione Liberalissimo & Jeunesse d'Afrique i.G./i.f. Via Monte Grappa, 2 , I - 21010
Castelveccana (Varese/Italy) Tel. (+39)0332 520318; Mobil.: 335 6821302 (No SMS),
Fax: (+39)0332 522 E-mail: liberalissimo@euroschumann.eu